



«Onlinedating hat den wortlosen Kontaktabbruch salonfähig gemacht», ist Tina Soliman überzeugt. Foto: Monique Werbächer

## «Nichts ist unsicherer als die Liebe»

**Ghosting** Ausgerechnet Romantiker neigen dazu, Beziehungen wortlos zu kappen, sagt Autorin Tina Soliman. Vor allem auf Dating-Portalen gehöre diese Art von Kontaktabbruch zum ganz normalen Alltag.

### Lucie Machac

Plötzlich bleiben die Whatsapp-Nachrichten unbeantwortet. Die beste Freundin meldet sich einfach nicht mehr. Nach Jahren des regen Austausches taucht sie auf einmal ab – ohne ein einziges Wort der Begründung. Das Phänomen heisst Ghosting und breitet sich in unserer Gesellschaft «mittlerweile schon fast epidemisch» aus, wie die deutsche Autorin Tina Soliman schreibt. In ihrem eben erschienenen Buch «Ghosting» geht die 52-jährige der Frage nach, wie sich dieses Verhalten auf unsere Liebesfähigkeit auswirkt.

### Frau Soliman, wie abgebrüht muss man sein, um eine Freundin oder den Partner ohne ein Wort der Erklärung zu verlassen?

Eher feige, würde ich sagen, oder schlicht unempathisch. Andererseits ist der wortlose Kontaktabbruch oft auch eine Folge von Verletzungen.

### Aber warum kann man das nicht ansprechen?

Ich hatte über viele Jahre beruflich Kontakt zu einer 40-jährigen Frau, die weder ihrer Mutter noch ihren Freundinnen erklären konnte, weshalb sie den Kontakt zu ihnen allen abgebrochen hatte. Ihr Schweigen war in erster Linie eine Bewältigungsstrategie von Ängsten: Angst, nicht zu genügen, Angst vor Konfrontation, vor Abwertung und Gegenwehr, die als Bedrohung empfunden wird. In einem Konflikt wären all ihre wunden Punkte sichtbar geworden.

### Aber genau dann liesse sich vieles endlich klären.

Nicht jeder hält einer Auseinandersetzung stand. Da spielen jahrzehntelange Machtverhältnisse in der Beziehung eine Rolle. Meist ist es ja so, dass derjenige, der sich missverstanden und klein fühlt, den Kontakt abbricht – und sich so in einen Schutzraum des Schweigens rettet.

### Die Funkstille, dieser drastische Schritt, ist also bloss Selbstschutz?

Man kann schweigen, um zu bestrafen oder zu manipulieren – ein Mittel übrigens, das zwischendurch gerne in Paarbeziehungen eingesetzt wird. Aber meist gehen Menschen ohne ein Wort, weil sie sich schämen und sich schützen wollen

### Was macht das mit den Verlassenen?

Fast alle, mit denen ich sprach, fühlten sich tief verletzt und verunsichert. Ihr Selbstbild, aber auch ihre Wahrnehmung ist getrübt. Habe ich mir alles nur eingebildet? Was habe ich falsch gemacht? Bin ich nicht liebenswert? Wir brauchen Erklärungen, um weiterleben zu können. Unbeantwortete Fragen sind eine enorme Herausforderung für unser Gehirn.

### Tina Soliman

Die 52-Jährige beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem plötzlichen Kontaktabbruch, sei dies als Autorin («Funkstille») oder als Dokumentarfilmerin für diverse deutsche TV-Formate.

### Weshalb?

Sie sind immer da, wie eine Hintergrundmusik, was auf die Dauer sehr erschöpfend ist. Viele Verlassene erzählen mir, dass sie sich nicht mehr in Beziehungen trauen – aus Angst, verletzt zu werden. Man kann sich an das Verlassenwerden auch nicht gewöhnen. Im Gegenteil.

### Kommt es oft vor, dass Menschen wortlos verschwinden?

Es gibt nach wie vor keine Statistiken. Als ich vor rund 15 Jahren anfang, mich mit diesem Phänomen zu beschäftigen, erkannte ich schnell, dass fast jeder jemanden kennt, der ohne Begründung verlassen wurde oder selbst das Band auf diese Weise zerschnitt. Mittlerweile ist Ghosting geradezu epidemisch geworden. In der Dating-Welt gehört es standardmässig zur Umgangskultur.

### Dennoch können die meisten besonders schlecht damit umgehen, wenn sie auf Dating-Portalen wie Tinder oder Parship einfach «gelöscht» werden.

Aber offenbar tun sie es selbst genauso, ansonsten hätten nicht 80 Prozent bereits Erfahrungen mit Ghosting gemacht. Onlinedating hat den Kontaktabbruch überhaupt erst salonfähig gemacht. Ein Klick – und der andere ist verschwunden. So erspart man sich die unangenehme Konfrontation, Rechtfertigung oder Kritik – vor allem aber Zeit.

**Das klingt wie Onlineshopping.** Genau so sehe ich das. Wir haben die Gesetze aus der Warenwelt auf uns selbst übertragen,

und wenn in allen Bereichen das Bestellprinzip gilt, warum nicht auch in Beziehungen? Wir dinge uns selbst. Zudem lautet der Tenor auf diesen Plattformen: Ich suche nach dem Richtigen, nach dem Besten.

### Wegen dieses Verhaltens sammeln viele relativ schnell Frust an. Warum bleibt man trotzdem dabei?

Es ist eine Art Sucht. Und die macht irgendwann nur noch unglücklich, weil man die Kontrolle abgibt. Meine Interviewpartner im Buch erklären fast unisono, es sei wie Bewerbungen sichten. «Ich kann 100 Menschen in einer Viertelstunde von rechts nach links wischen. Ich kann nicht aufhören, weil ich das Gefühl habe, dass ich hinter dem nächsten Wisch endlich meinen Traummenschen finde.»

### Sind Romantiker demnach besonders suchgefährdet?

Ja und in ihrem Verhalten oft am lieblosesten. Vor allem jene, die von dem Einen oder der Einen träumen, vom Prinzen oder der Prinzessin, neigen besonders dazu zu ghosten. Sie wollen Glanz, keine Routine. Die Realität hat aber mit Beziehungsarbeit, Alltag und Kompromissen zu tun. Absurderweise ist es also gerade die Überromantisierung der Liebe, die sie zerstört.

### Wie wirkt sich das auf die Art aus, wie wir Beziehungen führen?

Fatal. Den meisten Onlinedating-Nutzern fehlt die Geduld, mehr Zeit zu investieren. Alles passiert im Zeitraffer. Der erste Kontakt,

die nicht virtuelle Begegnung und das Ende. Man sieht ja gleich, ob es passt. Doch selbst Berater von Partnervermittlungs-Plattformen erklärten mir, dass man mindestens sieben Dates brauche, um den anderen wirklich kennen zu lernen. Liebe ist ein Prozess.

### Liebe birgt aber auch Risiken – und deshalb meiden sie manche lieber.

Das ist so, es gibt wohl keinen Bereich im Leben, der unsicherer ist als die Liebe. Aber macht das nicht gerade ihren Reiz aus? Manche Datingplattformen wollen die Liebe mit Algorithmen berechnen. Doch das gesteuerte Matching und der Anspruch, dass Bindungen einem stets etwas bringen müssen, lassen die Liebe nicht atmen. Statt uns hinzugeben, werden wir immer mehr zu Controllern unseres eigenen Liebeslebens.

### Was macht das mit uns als Gemeinschaft?

Ich finde es schädlich, dass Unzuverlässigkeit und Unberechenbarkeit heutzutage als normal angesehen werden. Wenn wir so weitermachen, wird eine Generation von Beziehungsängstlichen heranwachsen.

### Tina Soliman

Ghosting. Vom spurlosen Verschwinden des Menschen im digitalen Zeitalter.



Klett-Cotta-Verlag, 358 Seiten, ca. 19 Fr.

## Günter Kunert, der heitere Pessimist, ist tot

**Nachruf** Er überlebte zwei Diktaturen. Sein Motto: Vorsicht und Literatur vertragen sich nicht.

Pessimismus kann lähmend sein. Manche macht er offenbar produktiv. Günter Kunert hat er zum wohl produktivsten Schriftsteller der Gegenwart gemacht. Sein Werkeintrag bei Wikipedia umfasst nicht weniger als 165 Titel, darunter zwei Romane, zahlreiche Gedichtbände, Essays, Kurzgeschichten, Autobiografisches, Reiseskizzen, Aphorismen, Hörspiele, Drehbücher, Libretti und Kinderbücher. Dieser Tage erscheint sein jüngster Lyrikband, «Zu Gast im Labyrinth».

Kunerts Pessimismus ist von grundsätzlicher Art, er gibt dem Menschengeschlecht auf der von ihm selbst ruinierten Erde keine Zukunft. «Hoffnungen sind der Schaum auf der menschlichen Existenz, sie erfüllen sich nicht», hat er in einem Interview zum 90. Geburtstag gesagt. Lyrisch formuliert: «Die schwerste Aufgabe ist: / aufgeben können / Wer mit der Hoffnung anfängt / hat seine Lektion schon / gelernt.»

«Alle Pessimisten sind heiter», sagte er aber auch. Schon weil sie schreiben können. Er selbst schreibe, «um die Welt, die pausenlos in Nichts zerfällt, zu ertragen». Und dichtet lebensbejahend und knittelnd dagegen an: «Morgen soll uns nicht betrüben / wenn wir heute Beischlaf üben.»

Kunerts Weltanschauung ist zweifellos auch biografisch geprägt. In vier Gesellschaftssystemen hat Kunert gelebt, zwei davon waren Diktaturen, die ihm übel wollten. 1929 in Berlin geboren, galt er im «Dritten Reich» als «Mischling ersten Grades» – seine Mutter war jüdin. So war ihm eine höhere Schulbildung verwehrt, stattdessen las er, was die Mutter aus einem Antiquariat beschaffte: vielfach verbotene Bücher.

### Ein Meter Stasi-Akten

Noch vor der Gründung der DDR trat er in die SED ein, wurde vom Kulturminister Becher gefördert, von Brecht protegiert. Aber der Honeymoon mit dem Sozialismus währte nicht lange, der Widerspruch zwischen Ideologie und Realität liess sich nicht verdrängen, und «Vorsicht und Literatur vertragen sich nicht», wie Kunert einmal schrieb. Er wurde bespitzelt und überwacht, seine Stasi-Akte umfasst einen ganzen Regalmeter. 1976 unterschrieb er als einer der Ersten den Protestbrief gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns und war fortan literarisch ein toter Mann.

1979 zog er in den Westen, wo er beim Hanser-Verlag schon eine publizistische Heimat hatte, und liess sich in einem alten Bauernhaus in Schleswig-Holstein nieder. Nach vielen Büchern mit kürzeren Texten in satirischer, grotesker, verspielter und abgründiger Tonart erschien in seinem 90. Lebensjahr überraschend der Roman «Die zweite Frau». Das Manuskript hatte er 1974 verfasst und für in der DDR undruckbar befunden.

Am bedeutendsten aber ist Kunert als Lyriker. Am Samstag ist er an den Folgen einer Lungenerkrankung gestorben.

Martin Ebel